

Erscheint 3mal  
wöchentlich, je  
am Montag,  
Mittwoch,  
& Samstag,  
— und kostet  
vierteljährlich  
24 Kreuzer; —  
Einrückungs-  
gebühr 1 1/2 kr.  
die dreispaltige  
Zeile od. deren  
Raum.

# Der Bote vom Remsthal.



Bestellungen  
auf das Blatt  
können bei der  
Redaktion und  
den betreffenden  
Boten täglich  
gemacht wer-  
den. — In  
Welzheim  
abonnirt man  
sich bei dem  
Agl. Postamt  
dasselbst.

## Amts- & Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Nro. 150.

Montag den 23. Dezember

1850.

### W e i h n a c h t e n .

Nachtm woven, stumm und düster  
Lag die Erde, ob' und leer,  
Nur mit ahnendem Geflüster  
Schlich die Sage schon umher:  
Von dem anserfor'nen Stamme,  
Den der Herr sich einst erwählt,  
Soll erlösend eine Flamme  
Leuchten über alle Welt.

Und erfüllt ward diese Sage.  
Rettung wurde uns zu Theil,  
Und es schwieg der Sehnsucht Klage,  
Denn geboren ward das Heil.  
In der niedern Hüttenkrippe  
Lag der neugeborne Christ,  
Dem von seiner Menschenlippe  
Gottes Wort geflossen ist.

Diesem hohen Wort vertrauten  
Menschen, Völker ohne Zahl,  
Sie erkannten und sie schauten  
Der Erlösung Gnadenstrahl.

Und es wuchs der heil'ge Saamen  
Demuthsinnig, ohne Stolz:  
Könige und Bettler kamen,  
Huldigten dem Marter-Holz.

Und hinaus in alle Lande  
Sprang der seelenvolle Strahl,  
Und der Liebe Rosenbande  
Band er segnend allzumal —  
Und der Himmel neigte wieder  
Liebend, freudig sich herab,  
Und die Menschen wurden Brüder,  
Leben sproßte aus dem Grab.

Und mit jedem neuen Jahre  
Weckt uns die Erinnerung,  
Und wir stehen an der Bahre  
Alter Zeiten, welche jung  
Wieder ob den Gräften blühen,  
Wieder frischlebendig glüh'n,  
Und des Himmels Sterne ziehen,  
Weisen uns zur Krippe hin.

Last uns folgen ihrem Funkelein,  
Last uns wandeln, last uns zieh'n,  
Last uns aus der Nacht, der dunkeln,  
Zu des Heilands Wiege stieh'n.  
Doch zuerst des Hasses Kruste  
Weg von eurem Busen reißt,  
Reinigt vom eckeln Wust  
Herz und Leben, Sinn und Geist!

Dann erst wird auch euch geboren  
Christus in der Weihe-Nacht,  
Dann erst seid auch ihr erkoren  
Seinem Lichte, seiner Macht!  
Dann erst steht der heil'ge Tempel,  
Der den Frieden läßt erblüh'n,  
Und der Wahrheit ew'ger Stempel  
Wird auf seinen Zinnen glüh'n!

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

#### Entmündigungs-Anzeige.

Durch Gerichts-Beschluß vom  
11. d. M. wurde der Kaplan  
Schmid von Reichenbach, ernannt  
nach Munderkingen, wegen Geistes-  
krankheit der Selbst-Verwaltung  
seines Vermögens entsetzt und ist  
ihm in der Person des Gemeindeg-  
raths Joseph Sturm zu Reichen-  
bach ein Pfleger bestellt worden.

Um sich hienach in rechtlicher  
Hinsicht benehmen zu können, wird

dieses hiemit öffentlich bekannt ge-  
macht.

Den 12. Dezember 1850.

K. Oberamts-Gericht.  
Nömer.

#### W e l z h e i m . Entmündigung.

Nachdem

Johannes Maier,  
Tagelöhner vom Schillinghof,  
wegen Geisteskrankheit der Ver-  
mögens-Verwaltung entsetzt, und

Christian Abele,  
Bauer von dort,

als Vermögens-Verwalter für ihn  
bestellt worden ist, wird hiemit zur  
öffentlichen Kenntniß gebracht, daß  
jede von ic. Maier oder von sei-  
ner Ehefrau ohne Mitwirkung des  
ic. Abele eingegangene Verbind-  
lichkeit rechtlicher Gültigkeit ent-  
behre.

Den 14. Dezember 1850.

K. Oberamts-Gericht.  
Hartmeyer.

Forstamt Lorch,  
Revier Kaisersbach.

**Holz-Auffstreichs-Verkauf.**

Von dem durch Forstungs- und Nachhiebs-Erzeugniß im Staatswald Rothenbühl (in der Nähe von Kaisersbach) werden wegen vorgerückter Jahreszeit im Gasthof zum Lamm daselbst am Samstag den 28. d. M.

früh 9 Uhr

unter der Bedingung baarer Bezahlung am Verkaufstag selbst, oder binnen 6 Tagen hernach, am Kameralamtsfiz zu Lorch zum Auffstreichs-Verkauf gebracht werden:

- 1) Stammholz (Nadelholz) 66 St. Sägtlöze;
- 2) Brennholz: Brügelholz, buchen: 37 1/2 Klstr., Tannen: 102 3/4 Klstr., Abholz: 5 Kl., buchene Wellen: 600 St.

Von dem, dem Verkauf ausgelegten Holz, kann sowohl am Tage des Verkaufs von früh 7 Uhr an, als auch Tags zuvor, Einsicht genommen werden.

Die Orts-Vorsteher werden um rechtzeitige Bekanntmachung von Amtswegen ersucht.  
Lorch, 17. Dezbr. 1850.

Königl. Forstamt.  
**Dietlen.**

Forstamt und Revier Lorch.  
**Holz-Auffstreichs-Verkauf.**

Im Staatswald Staffelgehren, Abtheilung C., werden am Dienstag den 7. Janr. 1851 früh 9 Uhr

unter der Bedingung baarer Bezahlung, entweder am Verkaufstag selbst, oder binnen 6 Tagen hernach, am Kameralamtsfiz zum öffentlichen Auffstreichs-Verkauf gebracht:

- Buchen: 1/4 Klstr. Brügel; Er-len: 1/4 Klstr. Scheiter, 1/4 Kl. Brügel; Nadelholz: 57 1/4 Klstr. Brügel; Abholz: 9 3/4 Klstr.

Zusammenkunft im Kloster Lorch. Die betreffenden Orts-Vorsteher wollen dieses rechtzeitig öffentlich bekannt machen lassen.  
Lorch, 17. Dezbr. 1850.

Königl. Forstamt.  
**Dietlen.**

G m ü n d.

Dem Schwanenwirth Stegmaier ist vor 4-5 Wochen ein gebrauchter Wagen — ohne Zugehör. — vor das Haus gestellt worden, ein Eigenthümer hat sich aber bis jetzt nicht gemeldet.

Dieser wird hiemit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen seine Rechte geltend zu machen, widrigenfalls zu Gunsten Stegmaiers verfügt wird.

Den 21. Dezember 1850.  
Stadtschultheißen-Amt.  
**Kohn.**

**Durlangen.  
Frucht-Verkauf.**

Am  
Dienstag den 31. Dez. d. J.  
Vormittags 10 Uhr  
werden ungefähr  
25 Scheffel Roggen  
und  
34 Scheffel Dinkel

reingepuzter Zehnt-Früchten vom fernstigen Jahr, im öffentlichen Auffstreich verkauft werden, wobei sich die Kaufsliebhaber im Rathhaus einfinden wollen.

Den 19. Dezember 1850.  
Schultheiß König.

**Rechberg.  
Liegenchafts-Verkauf.**  
Die in der Gantmasse des Ignaz Stüb, Tagelöhners zu Hinterweiler

Rechberg, vorhandene Liegenchaft, wird am Freitag den 3. Januar 1851 Nachmittags 1 Uhr im gewöhnlichen Geschäftslokal zu Hinterweiler Rechberg zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, und besteht in:

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in der Wolfsgrube, 43,3 Rthn. Garten beim Haus. Die Kaufs-Liebhaber werden mit dem Bemerken eingeladen, daß dieses der letzte Verkauf ist und dem Meistbietenden die Verkaufs-Objekte überlassen werden, und kein Nachgebot mehr stattfindet.

Den 4. Dezember 1850.  
Schultheißenamt.  
Scherr.

**Kirchenkirnberg,  
D. A. Welzheim.  
Liegenchafts-Verkauf.**  
Aus der Gantmasse des Gottlieb Dautel, Tagelöhners in Bruch,

wird am  
Mittwoch den 22. Janr. 1851  
Morgens 9 Uhr  
auf dem hiesigen Rathhause auf vorgeschriebene Weise verkauft:  
<sup>13</sup>/<sub>2</sub> an einem Wohnhaus und  
Scheuer unter einem Dach

mit gewölbtem Keller nebst Hofraithe, die Hälfte von 2 Brtl. 7 Rthn. Gras- und Baum-Garten beim Haus, 2 Brtl. 18 Ruthen 56' Acker, der Brunnacker und 2 Brtl. 28 Ruthen am Langacker, auf Bindenbacher Markung.

Auswärtige Liebhaber wollen sich mit Vermögens-Zeugnissen versehen.  
Den 16. Dezember 1850.  
Orts-Vorstand  
Schumann.

**Kaisersbach,  
Gerichts-Bezirks Welzheim.  
Wiederholter  
Liegenchafts-Verkauf.**  
Die in der Gantmasse des Johann Georg Eisenmann, Tagelöhner von Gebenweilergehren, (Gröhrich)

vorhandene in No. 125, 132 u. 134 dieses Blattes bereits beschriebene Liegenchaft wird am Samstag den 28. Dezember Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhause zum zweitenmal im öffentlichen Auffstreiche verkauft.

Den 26. November 1850.  
Gemeinderath.

**Kaisersbach,  
Gerichts-Bezirks Welzheim.  
Wiederholter  
Liegenchafts-Verkauf.**  
Die in der Gantmasse des Eberhard Deuble, von Mengles,

vorhandene in No. 95, 99 und 102 dieses Blattes bereits beschriebene Liegenchaft, wird am Samstag den 28. Dezember Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause zum drittenmal im Auffstreich verkauft.  
Den 26. November 1850.  
Schultheißen-Amt.

**Kleindeinbach,  
Gemeinde-Bezirks Großdeinbach,  
D. A. Welzheim.  
Liegenchafts-Verkauf.**  
Im Wege der Exekution wird dem

Bernhard Rupp, von Kleindeinbach, wiederholt verkauft:  
ein einstockiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach nebst 15 Rthn. 8' Hofraum;

**A e d e r:**  
 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morg. 29 Athn. 1';  
**W i e s e n:**  
 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morg. 17 Athn. 5';  
**W a l d u n g:**  
 1 Morg. 16 Athn. 6'.  
 Die Verkaufs-Verhandlung findet  
 am  
 Donnerstag den 2. Janr. 1851  
 Vormittags 9 Uhr  
 auf hiesigem Rathszimmer statt,  
 wozu die Liebhaber mit dem Be-  
 merken eingeladen werden, daß sich  
 Fremde mit obrigkeitlichen Zeug-  
 nissen über ihren Vermögens-Besitz  
 auszuweisen haben.  
 Großdeinbach, 16. Dezbr. 1850.  
 Schultheißens-Amt.  
 Kolb.

**Vermischte Anzeigen.**

**G h i n g e n, 19. Dez.**  
 Verwandten und theilnehmen-  
 den Freunden ertheilen wir die  
 Nachricht, daß unser Sohn und  
 Bruder Gustav Adolf Dreher,  
 Buchhalter bei der Dekonomiever-  
 waltung in Zwiefalten, an der  
 Lungenwindfucht, 23 Jahre alt,  
 heute ergeben im Herrn entschlaf-  
 ten ist. Um stille Theilnahme bit-  
 ten:  
 die Mutter,  
 Wittwe des † Musterlehrers  
 Dreher,  
 sammt vier Geschwistern.

**G m ü n d.**  
**Empfehlung.**  
 Eine hübsche Auswahl Broch-,  
 Foulards- u. Levantin-Tü-  
 cher, Broch-Bänder, fertige  
 Chemisette, Manchetten,  
 Bukskin u. Glacehandschuhe  
 empfiehlt  
 Carl v. Greiff.  
 Necht **cölnisch Wasser,**  
 Pommade, verschiedene Sorten  
 Seife — bei  
 C. v. Greiff.

**G m ü n d.**  
 Frisch langgekommene gute und  
 schöne  
**Vollhäringe**  
 empfiehlt  
 J. Schönbein.

**G m ü n d.**  
 Frisch abgefottener **Schinken**  
 ist täglich zu haben bei  
 Stofinger,  
 Metzgermeister.

**G m ü n d.**  
**Magd-Gesuch.**  
 Eine solide Magd findet so-  
 gleich einen Dienst. Wo? sagt  
 die Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Dienst-Gesuch.**  
 Ein Mädchen, welches  
 im Nähen und Bügeln, sowie in  
 den übrigen Hausgeschäften Dienst  
 leisten kann, wünscht sich eine  
 Herrschaft. Näheres sagt  
 die Redaktion.

**G m ü n d.**  
**Anzeige.**  
 Wiederum habe ich die Ehre,  
 alle Freunde frommer, religiöser  
 Gebräuche zum Besuche meiner  
 Krippe einzuladen. Ich durfte mich  
 vor einem Jahre eines zahlreichen  
 Besuches erfreuen und hoffe es  
 heuer nicht minder, da ich durch ma-  
 nigfaltige Veränderung die Schön-  
 heit, Zierde und Reichhaltigkeit  
 derselben auf einen gesteigerten  
 Grad erhöhte.  
 Besonders ergeht meine Ein-  
 ladung an den verehrlichen Jung-  
 frauenbund, und ich hoffe, durch  
 diesen würdigen Gegenstand man-  
 cher frommen Einsalt eine heilige  
 Weihnachtsfreude machen zu können.  
 Die Krippe ist mit manigfaltigen  
 Abwechslungen zu sehen von Weih-  
 nachten bis zum dritten Sonntag  
 kommenden Jahres bei  
 Jakob Bader,  
 wohnhaft neben der Stadt.

**Weihnachts-Ansichten.**  
 (Originalstücke.)  
 Beleuchtet der Stall im Glanz Gott-  
 heit helle,  
 Den Geburtsort des Heilands Ort  
 und Stelle.  
 Auch im Bild, das stille Thor der  
 Enigkelt.  
 Für jeden Stand zeigt den Ort der  
 Geist die Zeit.  
 Man sieht Missions-Predigt an Stell  
 und Ort.  
 Bei der Pfarrkirch Pater Roberts Ab-  
 schiedswort.  
 Ueber eine Brück nach Jerusalem;  
 Staupens Kaiser zum Grab des Er-  
 löfers ziehn.  
 Für Religionsfreund, wie allen Stän-  
 den,  
 Aufgestellt für jeden Sinn, Geflæs-  
 gaben;  
 Werden neues, selbst unerwartetes fin-  
 den.  
 Zu 20 Ansichten wird eingeladen von  
 Franziskus Franz.

Durch den letzten Brand in  
 Weissenstein wurden 3 arme, ganz  
 gut prädicirte Familien obdachlos  
 und 12 Personen konnten kaum  
 das nackte Leben retten. Da das  
 Haus gering, die Mobilien gar  
 nicht versichert, diese 12 Personen  
 daher bei dem bevorstehenden Win-  
 ter der drückendsten Noth blösges-  
 stellt sind, so sind sie genöthigt,  
 die Hülfe edler Menschenfreunde  
 in Anspruch zu nehmen und bitten  
 um milde Beiträge.  
 Der Unterzeichnete, überzeugt  
 von dem unverschuldeten Unglücke  
 dieser armen Menschen, erbietet sich  
 ercht gerne, milde Beiträge für sie  
 in Empfang zu nehmen und für  
 ihre zweckmäßige Verwendung be-  
 sorgt zu sein.  
 G m ü n d, 21. Dez. 1850.  
 Dr. Bodenmüller.

**S c h o r n d o r f.**  
 Fruchtpreise am 17. Dez. 1850  
 1 Scheffel Kern 12 fl. 20 fr.  
 1 — Gerste 8 fl. — fr.  
 1 — Haber 4 fl. 24 fr.

**Die Deutsche Kronik,**

ein conservatives Blatt aus Stuttgart,

wird auch im nächsten Jahre ihrer Tendenz getreu, ohne Rücksicht auf politische Schwankungen, festhalten an dem durch die Revolution zwar untermühlten, aber nicht gestürzten Rechtsboden, zu erscheinen fortfahren. Auch für die Unterhaltung wird die Deutsche Kronik bestens sorgen durch ihr Feuilleton, welches interessante Erzählungen und regelmäßige Mittheilungen über Kunst- und Literatur-Gegenstände bringen wird. Der Preis beträgt, ohne den Postauschlag, quartaliter nur 48 fr., so daß die Deutsche Kronik das wohlfeilste größere politische Tagblatt ist. — Bestellungen werden auf allen Postämtern und Eisenbahnstationen angenommen. — Beiträge für das Blatt sind uns sehr willkommen. — Anzeigen, zu welchen sich die Deutsche Kronik wegen ihrer Verbreitung besonders eignet, kosten per Zeile nur 2 fr. — Wir bitten um rechtzeitige Bestellungen.

Stuttgart, 19. Dezember 1850

Die Redaktion der Deutschen Kronik.

## Lesefrüchte.

Vom Oberlande. Der „Beobachter“ hat in neuester Zeit von dem englischen Geschichtschreiber Macaulay Manches gebracht, was in seinen Kram passte, das Königthum herabzuwürdigen und durch die krasse Schilderung der Verirrungen und Schlichkeiten einzelner, hervorgefuchter und ächter Diener desselben das System anzugreifen, die Achtung vor seinem wahren Werthe zu unterhöhlen. Es ist nach unserer Ansicht nichts unrichtiger, als große weltgeschichtliche Institute, statt sie in ihrer Objektivität pragmatisch zu beurtheilen, nach vereinzelt individuellen Erscheinungen zu kritisiren, die natürlicher Weise den Stempel der allgemeinen menschlichen Unvollkommenheit und Schwäche an sich tragen. Das althistorische Wesen des Königthums das in der Geschichte der Menschheit eine so hervorragende Rolle spielt, hat allerdings, wie alles unter dem Monde manch unwürdiges Organ in seinem Schooße entstehen und vergehen sehen — völlig unbeschadet jedoch seines ureigenen Ruhmes und seiner großen tiefinnerlichen Bedeutung für das Glück und die Civilisation der Völker. Daß jedoch in denjenigen geschichtlichen Sphären, welche dem Königthum prinzipiell entgegenstehen, daß vor Allem in den dunkeln und unheimlichen Hallen der Revolution — aus welchen von Zeit zu Zeit der offene Kampf hervorbrach gegen die Monarchen, — ehrwürdig durch Alter und Ruhm, — daß unter den Pseudo-Volksfreunden, die sich berümen möchten, Weltverbesserer zu sein, die traurigsten und häßlichsten Abweichungen von dem göttlichen Gesetze sittlicher Reinheit und Größe, die wildesten Ausschweifungen, die zerrissensten kleinsten und widerlichstesten Charaktere gefunden werden, davon will uns der Beobachter nichts sagen, obwohl jedes Blatt der Geschichte, aus deren traurigsten Epochen er uns so häufig grelle Bilder vorführt, hievon lautes Zeugniß gibt. Für diesmal wollen wir seinen eigenen Gewährsmann denselben Macaulay sprechen lassen, von welchem es in L. Häußers Denkwürdigkeiten zur Geschichte der bairischen Revolution heißt: „es ist ein Wort voll treffender Wahrheit, das der englische Geschichtschreiber Macaulay ausspricht: in jedem Zeitalter sind die schlechtesten Probestücke der Menschennaturen unter Demagogen zu finden.“

Die Augsburgsburger Allgemeine Zeitung bringt aus dieser interessanten Schrift Häußers Auszüge. Wir können uns nicht versagen, für unsere Leser einige schlagende Stellen aus denselben hier noch beizusetzen. Es heißt daselbst weiter:

„So hat unsere heutige Demagogie alle Laster und Lüsterheiten derjenigen Gesellschaft, gegen die sie ankämpft; ihrem Egoismus zu Gefallen, sucht sie Reich und Arm im wildesten Haffe zu entzweiten, predigt sie den Kreuzzug gegen die materiellen und sittlichen Grundlagen der Gesellschaft, fröhnt sie den niedersten Motiven derer, aus denen sie sich ihre Partei bildet. Die Revolution des Februars und ihre Nachwehen haben zur Genüge bewiesen, daß die Leute, die der zertrümmerten Monarchie gefolgt sind, nicht um ein Loth schwerer wiegen;

sie theilten alle Laster der Monarchie ohne eine einzige Tugend der Republik zu besitzen. Die Corruption, die Käuflichkeit, die Stellenjagd, die üppige raffinierte Genußliebe, der Mangel an Wahrheit in allen öffentlichen Verhältnissen — dieß Erbe der Louis Philipp'schen Monarchie haben die weißen, rothen und blauen Republikaner nicht nur unvermindert angetreten, sondern nach Kräften vermehrt. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, daß die staatliche und gesellschaftliche Reform mit den Menschen und nicht mit den Formen beginnen muß, so wäre der Beleg dazu durch die Geschichte Frankreichs seit dem Februar 1848 überzeugend gegeben worden.“

Und ferner:

„Die altfränkischen und patriarchalischen Verhältnisse des früheren Handwerkslebens sind aufgelöst, das Familienleben und der sittliche Zusammenhang zwischen Meister und Gesellen zerstört worden, Genußsucht, Unordnung und Trägheit sind davon die Folgen gewesen. So beschränkt zum Theil die Mittel und Hülfquellen des kleinen Handwerks geworden sind, so sehr haben seine Ansprüche und Bedürfnisse zugenommen; das Wirthshausleben, der Luxus, die Trägheit und Unregelmäßigkeit sind in dem Verhältnisse gewachsen als die natürlichsten Hülfquellen vertrockneten. Wohl gibt es auch hier ehrenwerthe Ausnahmen, wo die Verkümmernug lediglich aus Verhältnissen entspringt, die zu beiseitigen nicht in der Macht der Einzelnen liegt: aber im Durchschnitt haben die Untugenden der Zeit Meister und Gesellen gleich tief zerrüttet. Der alte Kleinbürgerliche Handwerker, der „sechtend“ durch die Welt zog, um schließlich in einem beschränkten Kreise Haus und Hof zu finden, mochte eine philistinerhafte pedantische und alltägliche Erigenz führen; aber er war gleichwohl unendlich respektabler, als sein Nachkomme, der von der feinen Civilisation nur die Untugenden abgelernt hat. Der Handwerksbursche alten Schlags war noch eine joviale, in seiner Art poetische Erscheinung: in jedem Falle, selbst wenn er bettelte, viel ehrwürdiger, als das wüste, verschrobene, nichts thuernde Geschlecht von sogenannten „Arbeitern“, die sich im Wirthshause mit der Lösung gesellschaftlicher Probleme beschäftigen und von denen irgend wo steht:

Um Propaganda der Freiheit zu treiben,  
Ist das Wirthshaus doch der beste Ort;  
Denn je fester wir sitzen bleiben,  
Desto sicherer schreiten wir fort u.

Keine widerwärtigere Erscheinung in unsern Tagen, als ein Republikanismus, der alle Untugenden der Bande Katilina's in sich vereinigt und keinen einzigen republikanischen Vorzug besitzt, der sich mit zudringlicher Bereitwilligkeit aller nationalen Empfindungen entäußert, sich allen Nationen an den Hals wirft, und in politischer Zersahrenheit mit Slaven, Wälschen, Magyaren lieber sympathisirt, als mit dem eigenen Vaterlande. Robespierre und Danton und allen ächten Jakobiner der Neunziger Jahre waren vor allem Franzosen, und konnten neben grandiosen Verbrechen auch wieder eines grandiosen patriotischen Aufschwungs fähig

(Fortsetzung auf der Beilage.)

sein; unsere Wirthshausrepublikaner haben eine Anzahl Schlagwörter von ihren Vorbildern abgelernt, aber das eine fehlt ihnen, was ihre Vorgänger über das Gewöhnliche und Gemeine emporhob u.

„Was allen diesen Leuten gemeinsam war, das war die Hoffnung auf eine glückselige Zukunft ohne Mühe und Opfer. Es ist im Allgemeinen ein bezeichnender Zug in unserer Zeit, daß Jeder an die Gesellschaft oder an den Staat glaubt Anforderungen stellen zu dürfen und keiner sich selber, seine Neigungen und Gelüste dem Gesamtwohl unterzuordnen bereit ist. Das Jagden nach Genuß ohne Arbeit, nach Ernte ohne Aussaat ist eine epidemische Krankheit geworden, die sich namentlich der Jugend bemächtigt hat, und alle sittlichen Bindemittel der Gesellschaft aufzulösen droht u.“

„So waren denn auch die Führer nicht von dem Schlage fanatischer Puritaner oder „Kundköpfe“, wie zur Zeit der Stuarts, noch weniger Männer wie Washington und Franklin, nicht einmal Revolutionäre, wie Danton einer war. Es waren meist Vertreter jenes öden, gespreizten und unproduktiven Advokaten-Radikalismus, der in den dürftigen Sätzen einer gewissen Oppositionsdoctrin die wahre politische Tüchtigkeit erblickte; oder es war jenes halbgebildete und anmaßende Schulmeisterthum, zu dem leider nicht nur die gewöhnlichen Schullehrer gehörten; oder es waren gar Repräsentanten jenes abenteuernden Literatenthums, die eine unbegrenzte Frechheit für eine weit vorgerückte Gesinnung und den bodenlosesten Nihilismus für grandiose Genialität zu halten schienen.“

„Wie die Führer, so die Heerde. Man mußte an der gerühmten Mündigkeit des Volkes zweifeln, wenn man die Cohorte von „Republikanern“ hörte, die mit dem März 1848 austauchte. Vernahm man, wie der Bauer glaubte, die Republik sei ein Staat ohne Steuern, oder, wie der beschränkte Philisterrinn meinte, eine Republik ließe sich eines schönen Tags nur so machen, wie man einen neuen Wirthshauschild aushängt, oder hörte man wie thörichte Jungen ihren Unsinn und ihre Unwissenheit mit einer blinden Verstockung gegen alle Einsicht und Erfahrung für Vernunft ausgeben, so mußte einem um die Zukunft des Volkes, worin sich solche Elemente vordrängten, überhaupt bange werden. Oder sollten die schiffbrüchigen Elemente jeder politischen Gesellschaft, sollten die bankrotten Wirthe und Handwerker, die verdorbenen Kaufleute, die durchgefallenen oder examenscheuen Kandidaten aller Klassen, die frechen und ziellosen Bursche, deren eingestandener Grundsatz die Gesetzlosigkeit war, sollten die eine neue Gesellschaft begründen können? Eben so wenig als das frivole Judenthum, dem es in der vorhandenen Gesellschaft an allem nationalen Boden und an nationaler Ueberlieferung fehlt, und das sich, zum Danke für die bürgerliche Gleichstellung, dem gemeinsten revolutionären Nihilismus als Trost anhängt.“

„Gewiß konnte eine Revolution aus diesen Elementen, selbst wenn sie gelang, nimmermehr den

Lebensstoff zu neuen Entwicklungen bieten, vielmehr war es Pflicht aller wahren Freunde freier politischer Zustände, mit aller Macht einer Erhebung entgegen zu treten, die sich in ihren Bestandtheilen, ihren Mitteln und ihren Zielen als die natürliche Feindin aller geistigen, sittlichen und politischen Veredelung ankündigte. Es galt hier nicht mehr diese oder jene Verfassungsform, sondern es galt die geistige und sittliche Errungenschaft, die unsere Nation in Zeiten politischer Dede aufrecht erhalten hat; es galt die Frage, ob die Verwilderung der Sitten, der grobe Materialismus der Bestrebungen, und ein **freches Demagogenthum** die Herrschaft des Unverstandes und der Mittelmäßigkeit begründen sollte?“

Diese Schilderung eines Zeitgenossen und Augenzeugen trägt so unverkennbar das Gepräge der Wahrheit, freilich einer düstern Wahrheit, die den Menschenfreund zu sehr kläglichen Betrachtungen stimmt, — daß wir kein Wort beizufügen haben. Die Macht der Wahrheit ist bereidert, als alle Worte. (St.-Anz.)

## Der Apostelhof.

(Fortsetzung.)

„Thut mir nur leid, fuhr Jakobchen fort, um den guten Antischreiber! Hat ihm da gleich einen Denzettel bei dem fremden Menschen angehängt. Führt ihn nur am Narrenseile. Meint, sie hätt' ihn lieb. Ja, prost die Maßzeit! Jakobchen weiß es besser. Ist nur der Nothstopfen, wenn kein anderer da ist. Schad' drum! Dich, Lenchen, soll er lieb haben. Mußt doch noch seine Frau werden. Bist ganz für ihn und ihm gönn' ich dich allein, weil er so gut ist wie du!“

Eine brennende Glut übergoss Lenchen. Diesmal hatte der Zwerg eine Saite angeschlagen, die lange schon unbemerkt von anderer Augen in, dem stillen, unentweiheten Heiligthume eines keuschen Herzens in lebhaften Schwingungen klang. Sie hatte das, was hier ein anderer Mund aussprach obwohl sie es tief empfand, nie sich zu gestehen gewagt. Und doch war es richtig. Sie liebte den schönen, geachteten und wackern Mann im tiefsten Herzensgrunde und diese verschwiegene Liebe, die nichts für sich hatte, wurzelte um so tiefer.

Lenchen, die es nie erfolglos that, wenn sie einen Mann bezaubern wollte, hatte ihn in ihren Kreis gebannt. Er verrieth ohne Hehl seine Liebe und seine redlichen Absichten. Der alte Rath Würfler wünschte nichts sehnlicher, als ihn zum Schwiegersohn zu haben. Das aber reichte schon allein hin, in dem Herzen des eigeninnigen Mädchens einen Widerwillen gegen Rudolphi zu wecken. Er gefiel ihr schon, aber zum Manne würde sie ihn nicht gewählt haben. Ueberdies konnte der einfache Mann nicht mit schönen Worten schmeicheln; troch nicht zu ihren Füßen, anbetend ihre Reize; seufzte nicht wie ein liebesüchtiger, liebevoller Schäfer, wie sie es in den Büchern gelesen, die ihre Bildung zu

einer verschrobeneren gemacht. Darum konnte sie den verworfenen, aber versüßlicher schmeichelnden Finkenstock selbst diesem Manne vorziehen. — Lenchen bedauerte den guten Rudolphi. Oft ist schon das stille Mitleid die Brücke der Liebe geworden und wurde es auch bei Lenchen. Sie sah Rudolphi mit dem Auge theilnehmenden Wohlwollens an und dies Wohlwollen wurde Liebe. Rudolphi gab dazu wenig oder gar keine Veranlassung. Lenchen sah ihn selten. Er sie noch seltner. Manchmal war sein Blick länger bei ihr verweilt, als es ihr zartes Gefühl ohne Erröthen ertragen konnte; allein, wie sollte sie, die Tochter des bürgerlichen Handwerkmannes von mäßiger Habe, ihre Gedanken bis zu dem kurfürstlichen Beamten erheben dürfen? — Und doch war diese stille Liebe der Grund, daß sie sich jeder Bewerbung entzog, jede Annäherung braver Bürgersöhne zurückwies, jeder Werbung mit der Ausrede auswich, sie sei noch zu jung und könne ihre Eltern nicht verlassen.

Jetzt ließ Jakobchen mit seiner Bemerkung ein Licht in ihr Inneres fallen, daß sie erschrad. Sie erkannte es, daß, wie sehr auch ihr klarer Verstand eine solche Hoffnung als Thorheit wegwies, dennoch im tiefen, geheimen Grunde ihrer Seele eine solche Hoffnung, wenn auch als zarte Pflanze, Wurzeln geschlagen. Sie erschrad so heftig, daß fast der Melkeimer mit seinem schäumenden Inhalt ihr entfallen wäre. Es währte lange, bis sie sich gesammelt. Jakobchen hatte unterdessen ohne Ahnung von dem Sturme, den sein Wort in der jungfräulichen Brust erregt, fortgeplaudert. Sie hatte nichts mehr davon gehört als verworrene Töne. Endlich rief sie zürnend: Nun sei mir aber endlich still mit deinem tollen Gerede!

Sie stand auf.

Lenchen, Engelsknechtchen, flehte er, sei mir nicht gram, sonst hab' ich ja niemanden mehr in der Welt. Das Flehen ging ihr durch die Seele.

Komm' nur, sagte sie, und er folgte ihr in die Küche. Dort stellte sie den Topf voll Milch für Frau Klein in einen Korb, fügte noch andere Lebensmittel hinzu, reichte ihn dann Jakobchen und sagte: Sei so gut und bring' es der Frau Klein und sag' ihr, ich lasse sie freundlich grüßen.

Jakobchen ging. Sie aber seufzte tief auf, tief aus der innersten Brust, legte ihre Hände vor der Brust zusammen und betete: Heilige Jungfrau, stärke mich im Dulden! Und eine Thräne rann über die Wange, welche die Schürze schnell tilgte, denn die Mutter rief: Bist denn du noch immer nicht fertig? Sie eilte in die Stube, wo die Eltern schon im Gespräch am Tische saßen.

(Fortf. folgt.)

## W ü r t t e m b e r g.

Stuttgart, 20. Dezbr. Gestern Nachmittag mit dem Süßener Nachmittagsbahnzug reiste Hr. Geheimrath Legationsrath v. Kexrath als württembergischer Bevollmächtigter zu den Ministerial-Konferenzen in Dresden ab. Für die Bureaugeschäfte ist ihm der Geheimraths Sekretär, Regie-

rungsrath Graf v. Taube und der Sekretär Schönhardt des Geheimen Kabinetts beigegeben. Herr Staatsrath von Linden begibt sich vorerst nicht nach Dresden. —

Eßlingen, 16. Dez. Heute wurden im hiesigen Bezirke die letzten Quartalsitzungen des Schwurgerichts durch den Präsidenten Pfaff eröffnet. Mit Berücksichtigung der in öffentlichen Blättern, namentlich in „Beobachter“ enthaltenen Angriffe auf das Geschworenen-Institut, bemerkte der Präsident in seinem Eröffnungsvortrage, daß alle Mittel der Verdächtigung, welche bisher und insbesondere in neuester Zeit gegen die Schwurgerichte angewendet worden, an der Macht der Wahrheit und des Gewissens abgeleitet sind und ferner abgeleitet werden. Dies möge man sich dort zur Lehre nehmen, wo die Geschworenen anfänglich so heiß ersehnt wurden, und jetzt so sehr verdammt werden, weil sie der Ungefährlichkeit keinen Freibrief ausstellen wollen.

Reutlingen, 18. Dez. Gestern Abend war wieder eine Versammlung im Dörsen, welche eine Petition an das Ministerium beschloß, dahingehend, dem Treiben der hiesigen Demokraten ein Ende zu machen. — (St.N.)

So lange Volks-Vereine stattfinden, in welchen von deren Vorstehern nur feindselige Opposition und oft baarer Unsinn gegen die besten Regierungs-Beschlüsse stattfinden, so lange ist keine feste Ordnung zu erwarten! —

Kuchessen. Rotenburg, 14. Dez. Die widerspenstigen Mitglieder unseres Obergerichts werden mit östr.-bayer. Exekutionstruppen belastet, so daß der Direktor jetzt 25, die Räte und Assessoren jeder 20 und einige Mann haben. Nicht allein gegen die demokratischen Staatsdiener, sondern auch nach einem weiteren Demokraten-Verzeichniß wird einquartiert, 10, 15 bis 20 Mann. Heute Abend ward durch die Schelle bekannt gemacht, daß jedem Soldaten täglich und zwar Morgens eine Suppe mit einhalb Pfund Brod, Mittags Suppe, Gemüse und einhalb Pfund Fleisch und einhalb Pfund Brod mit 1 Schoppen Bier und Abends einhalb Pfund Fleisch mit einhalb Pfund Brod in guter Qualität verabreicht werden muß, indem sonst noch eine besondere Exekution eingelegt würde. — Neuestes: Die österreichisch-bayerische Armee ist in Kassel eingedrückt und die Preußen bis auf 1000 Mann abgezogen.

## Musikalische Produktion

des

### Cäcilien-Vereins

am Stephans-Feiertage den 26. Dezember 1850  
im Gasthaus zum Bären dahier.

Zur Aufführung kommen:

**Ouverturen; Potpourri;**

**Walzer; Polka;** für vollständiges

Orchester; ferner

**Quartett-Piecen.**

Entrée für Nicht-Mitglieder 12 kr.

**Anfang Abends 4 Uhr.**